

# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 47, Postschliefach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Montag, 2. Februar 1942

Nummer 27

## Japanische Truppen in Mu'mein eingedrungen Der Kampf um Singapur hat begonnen Ein Riesen-Schwimmdock versenkt - In 55 Tagen 1600 Kilometer zurückgelegt

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 2. Februar. Der Kampf um Singapur hat begonnen. Nach einem glänzenden Feldzug von nur 55 Tagen haben die Japaner unter Zurücklegung von 1600 Kilometern die Halbinsel Malakka von Norden nach Süden kämpfend durchquert und die Meerenge von Johor gegenüber der Insel Singapur erreicht. Japanische schnelle Truppen sind bereits auf dem Brückenweg nach der Insel vorgestoßen. Wichtige militärische Ziele wurden von japanischen Flugzeugen bombardiert. Weiträumige Geschütze haben das Abwehrfeuer auf die Südspitze von Johor eröffnet. Von der japanischen Heeresluftwaffe wurde das große britische Schwimmdock von 50 000 Tonnen versenkt. Dieses Schwimmdock wurde bei Ausbruch des Chinakonfliktes von England nach Singapur gebracht.

Im Verlauf der ausgedehnten Operationen der japanischen Streitkräfte auf Malakka wurden insgesamt 250 Panzer und Panzerpflanzwagen, 330 Geschütze, 3600 Lastwagen, 550 Maschinengewehre und riesige Mengen von sonstigem Kriegsmaterial und Proviant erbeutet. Der Proviant reicht aus, um die gesamte japanische Wehrmacht zu versorgen. Rund 8000 Mann sind in japanische Gefangenschaft geraten. 90 Prozent der britischen Luftwaffe in Malakka wurden bisher in den Kämpfen vernichtet.

Von den Briten sollen bereits Vorbereitungen zur Verlegung der britischen Luftwaffe von Singapur nach der niederländischen Insel Sumatra getroffen worden sein. Südlich von Singapur wurden britische Geleitzüge festgesetzt. Ihr Zweck soll sein, die letzten Kräfte im Pazifik in den Dienst der Inselverteidigung zu stellen. Der japanischen Luftwaffe gelang es jedoch, diesen Geleitzügen schwere Schläge zuzufügen. Unter anderem wurde ein Transporter mit 5000 Wkt. versenkt und zwei weitere schwer beschädigt.

Von den Briten wurde der kilometerlange Dam in der Singapur mit dem Festland verbindet gesprengt. Die Leberreste der britischen Flotte und die englische Luftwaffe, die gegen Japan nicht viel ausrichten konnten, haben bei diesem Zerstörungswerk gewetteifert und wie London sich brüht, eine neue Glanzleistung der „verbrannten Erdstrategie“ vollbracht. Der 20 Meter breite Granitdamm, der neben einer Eisenbahnlinie eine Autostraße und einen Fußweg trug, soll durch Schiffsge- schütze und Bomben vollkommen zerstört sein.

### Ueber Rangun 70 Briten abgeschossen

In Burma setzen die Japaner ihren Vormarsch unablässig fort. Japanische Vorausabteilungen sind bereits in die Stadt Mu'mein, der bedeutenden Hafenstadt in Süd- burma, eingedrungen. Die britischen Streitkräfte haben die Stadt vorher geräumt. Mit dem Verlust von Mu'mein haben die Briten nicht nur einen vorgehobenen Posten in Südburma eingebüßt, sondern auch einen wichtigen Ausfuhrhafen für Holz und Reis. Mu'mein war auch bedeutender Schiffsbau- und Flugplatz und bildete eine strategisch wertvolle Fortsetzung nach Rangun und zum Indischen Ozean. Japanische Luftverbände haben in engem Zusammenwirken mit den Landstreitkräften die feindlichen Luftstützpunkte in der Umgebung von Rangun angegriffen und dabei 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die japanischen Operationen im Westen von Niederländisch-Vorneo machen rasche Fortschritte. Nach der erfolgreichen Landung in Romangat wurde auch Samban vollständig besetzt. Von einer anderen japanischen Kolonne wurde am gleichen Tag der Flugplatz von Lodo, 22 Kilometer südwestlich von Sandau, erobert. Nach neueren Meldungen wurde jetzt auch Pontianak, die Hauptstadt der niederländischen Siedlungen in Westborneo, besetzt.

Mit ihrer Landung auf der Molukken- insel Amboina sind die Japaner mitten in die malaiische Inselwelt hineingestoßen. Sie sind bereits in die Nähe des Hauptflug- stützpunktes dieser besetzten Insel gelangt. Nach der Besitzergreifung von Mindanao, der

### Luftalarm am Donomo-Kanal Große Verflürzung in der Bevölkerung

hw. Stockholm, 2. Februar. Die Panama- Kanalzone sowie mehrere Städte in Kostarika und Kolumbien, die Panama benachbart sind, hatten den ersten Luftalarm. Die Nationalität der Flugzeuge, die den Alarm veranlassen, konnte angeblich nicht festgestellt werden. Der Bevölkerung hat sich große Verflürzung be- mächtigt.

Landung auf Celebes und auf den Inseln westlich von Neuguinea haben sie eine Kette von Stützpunkten geschlossen, die in Vorneo beginnt und über die gesamte Australien vorgelagerte Inselwelt bis zu den Gilbertinseln reicht. Gleichzeitig haben die Japaner damit Australien nach Norden abgeriegelt und der britischen bzw. nordamerikanischen Flotte jegliche Möglichkeit zu freien Operationen in diesem Raum genommen.

Neue Angriffe der japanischen Luftwaffe richteten sich gegen den Hafen von Padang an der Westküste von Sumatra. Dabei wurden sechs Handelsschiffe versenkt und mehrere beschädigt. Japanische Erkun- dungsflugzeuge stellten fest, daß die meisten

Flugplätze auf Sumatra zerstört oder unbe- zetzt sind. Darans schließt man, daß der Geg- ner nicht mehr erwarte, von Sumatra aus in die militärischen Operationen einzugreifen zu können. Dagegen liegen Meldungen vor, daß die Kernpunkte der niederländisch-indischen Verteidigung auf Java noch verstärkt werden und daß offenbar mit dem Zentrum Surabaya die Insel Java die Hauptverteidi- gungslinie der noch verbliebenen englisch- amerikanischen und niederländisch-indischen sowie der australischen Truppen werden soll. Für die verweirte Lage der Verteidigung Australiens spricht übrigens die Tat- sache, daß man sich genötigt sieht, zivile Ver- bände aufzustellen.

## Quisling norwegischer Ministerpräsident

Ein entscheidendes Ereignis für Norwegen - Bildung einer nationalen Regierung

Oslo, 1. Februar. In einem Staatsakt auf der historischen Festung Akershus in Oslo übernahm am Sonntag Vidkun Quisling die norwegische Ministerpräsidentschaft. Reichs- kommissar Terboven und der Führer von „Nasjonal Samling“, Vidkun Quisling, die bei dieser Gelegenheit staatspolitisch bedeu- tungsreiche Ansprachen hielten, wurden beim Treten des Rittergangs der historischen Burg von den zahlreichen deutschen und norwegi- schen Ehrengästen herzlich begrüßt.

Reichskommissar Terboven gab eine bis- her noch nicht bekannte, interessante Ver- sion der Lage durch den Bischof von Oslo, Berggrav, an Hand dokumentarischer Unter- lagen bekannt. Der Politiker Berggrav weist in diesen Dokumenten nach, daß in der Zeit vor dem Einbruch der deutschen Wehrmacht, Deutschland aber der Freund einer norwegischen Neutralität war. Damit zeigt sich Berggrav als ein geradezu staats- rechtlich fundierter Politiker für die absolute Notwendigkeit der Politik von „Nasjonal Samling“.

Am gestrigen Tage haben nach den weiteren Ausführungen des Reichskommissars die nor- wegischen Minister dem Führer von „Nasjonal Samling“ - unter Beifügung eines Gutach- tens des höchsten Gerichtes, das zu einem pos- sitiven Ergebnis hinsichtlich der staatsrecht- lichen Seite der Angelegenheit kam - die Bitte übermittelt, als Ministerpräsident die Leitung der norwegischen Re- gierung zu übernehmen. Der Reichs- kommissar hat zu diesem Schritt selbstverständ-

lich und gern seine Zustimmung erklärt und den angebotenen Rücktritt der bisherigen Mi- nister angenommen.

Ministerpräsident Vidkun Quisling dankte hierauf in deutscher Sprache im Namen des ganzen norwegischen Volkes dem Führer Adolf Hitler und dem Reichskommissar für das großzügige Verständnis, das sie dem tiefsten Wunsche des norwegischen Volkes ent- gegengebracht haben, und gab seiner festen Überzeugung Ausdruck, daß die Ereignisse dieses Tages von großer Bedeutung für die Zukunft sein werden.

Nach einem Rückblick über seinen Weg zum Nationalsozialismus wandte sich Vidkun Quis- ling nunmehr in norwegischer Sprache an seine Landsleute und stellte fest, daß Norwegen wieder eine nationale Regierung hat und die- ser Tag zu einem entscheidenden historischen Wendepunkt geworden ist. Das Programm dieser Regierung ist deshalb auch das Pro- gramm von „Nasjonal Samling“ als Aus- druck für die neue Lebensanschauung. Norwe- gische nationale Interessen sind vollkommen solidarisch mit denen Deutschlands. Deutsch- lands Sieg ist Norwegens Sieg.

Zur außenpolitischen Stellung Norwegens erklärte Vidkun Quisling, daß es eine vor- dringliche Aufgabe der nationalen Regierung ist, Frieden mit Deutschland zu schließen. Er kündigte weiterhin an, daß so bald als mög- lich eine Veränderung des Rüstungsbestandes herbeigeführt wird, wonach im Namen der in London sitzenden norwegischen Emigranten-Regierung die Interessen norwegischer Bürger von Schweden vertreten werden.

## Fünf britische Frachter in Brand geworfen

Die Kämpfe im Osten brachten trotz heftiger Schneestürme weitere örtliche Erfolge

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Februar. Das Oberkommando der Wehr- macht gibt bekannt: Im Osten dauern die wechselvollen Kämpfe an. Trotz beständigem Schneesturm durchgeführte eigene Angriffe brachten bei ungewöhnlich hohen Verlusten des Feindes weitere örtliche Erfolge. Zahl- reiche feindliche Panzer und Geschütze wurden erbeutet.

Im Seegebiet um England beschä- digte die Luftwaffe bei Tages- und Nacht- angriffen gegen einzeln fahrende Schiffe und Geleitzüge fünf größere Frachter durch Bom- benwurf. Mit der Vernichtung von zwei Schiffen kann gerechnet werden. Andere Kampfflugzeuge waren am Tage im Tiefzug- versorgungsbetriebe eines Hafens an der

schottischen Ostküste in Brand und belegten in der vergangenen Nacht militärische An- lagen im Süden und Südosten der Insel mit Bomben.

In Nordafrika weitere erfolgreiche Kampfhandlungen. Durch Bombenverflürzung auf den Flugplatz Lufta der Insel Malta wurde eine große Anzahl feindlicher Flug- zeuge am Boden zerstört.

Bei Angriffsversuchen britischer Bomber an der Küste der besetzten Westgebiete verlor der Feind zwei Flugzeuge.

In der Zeit vom 21. bis 30. Januar verlor die britische Luftwaffe 38 Flugzeuge, davon 15 über dem Mittelmeer und in Nord- afrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flug- zeuge verloren.

## Katastrophale Versorgungsnot in Leningrad

Sowjetischer Fallschirmjäger schildert die Verhältnisse in der belagerten Stadt

Von unserem Korrespondenten  
hw. Stockholm, 2. Februar. In Lenin- grad herrscht, wie die schwedische Presse in großer Aufmachung meldet, Hungernot. Ein sowjetischer Fallschirmjäger, der hinter den finnischen Linien gefangen genommen wurde, nachdem er in den letzten Wochen in der Nähe Leningrads für Spionage und Sabotage in Feindesland ausgebildet worden war, schildert die Verhältnisse in der belagerten Stadt fol- gendermaßen:

Auf Grund des Futtermangels seien die meisten Viede der Stadt abgeschlachtet, so daß die Bevölkerung, nachdem auch die Stra- ßenbahnen hätten eingestellt werden müssen, nur noch Schlitten benutzen kann. Elektrisches Licht gebe es nur noch zwei Stunden am Tag. Es herrsche weiter schrecklicher Mangel an Lebensmitteln. Die Hauptnahrung der Bevölkerung bestehe aus Brot, dessen Zu- teilung zwischen 100 und 200 Gramm am Tag

betrage. Für Brot im Schleichhandel müssen nach dem Verdict des sowjetischen Gefangenen für 100 Gramm bis zu 200 Rubel bezahlt werden. Aus Mangel an Brennstoffen sei außerdem das Zubereiten einer warmen Mahlzeit so gut wie unmöglich geworden.

Da sich die großen Kraftwerke in der Um- gebung Leningrads im Besitz der deutschen und finnischen Truppen befinden, sei die be- lagerte Stadt auf Reservekraftwerke angewie- sen, für die jedoch die Steinkohlevorräte nicht ausreichen. Petroleum sei überhaupt nicht mehr vorhanden.

Die Einwohner Leningrads sitzen in ihren dunklen Räumen bei Wasser und Brot, so heißt es in den schwedischen Schilderungen weiter. Die Fenster vieler Gebäude sind zer- stört, die meisten Menschen müssen sich zum Schutz vor der Kälte mit Lappen begnügen. Die Sterblichkeit infolge des Hungers und der Kälte unerhört groß. An Krankheiten seien vor allem Schwindel, Lungenentzün- dung, Grippe und Wasser sucht vorherrschend.

## Das große Vorbild

Wetteifer in der Arbeit für den Sieg

Wenn die Zuversicht in diesem Kriege eine der bemerkenswerten Tugenden des deut- schen Volkes ist, so erleben wir es auch hier wieder, daß der Führer in dieser Zuversicht uns alle übertrifft. Das Wort der Zuversicht aus seinem Munde fließt wie ein Strom von feelischen Kräften durch das ganze Volk, die Starke noch stolzer machend, die Gleichmü- tigen mitreißend, die zur Mangelhaftigkeit Nei- genden aufrichtend. Der Führer ist zuver- sichtlich nicht erobert, sondern weil er auch die Schwierigkeiten kennt, die sich zwischen uns und den Sieg stellen, weil er aus einem Leben voll ununterbrochenem Kampf die Er- fahrung gesammelt hat, Gegner und Wider- stände richtig einzuschätzen. Sein großes Wort, daß Siege ertragen jeder Schwächling, aber Schicksalsschläge aushalten nur der Starke kann, entkühlt uns eine Seele von granitener Standhaftigkeit.

Hätte uns jemals ein Vergleichsmäßstab zwischen unserer und der Feinde Führung ge- fehlt, so hätte des Führers Rede zum neunten Jahrestag der nationalsozialistischen Wacht- greifung sie uns geboten. Während der oberste Kriegsheber in London sein erichrotenes Volk mit dem billigen Trost, man habe „den Kopf ja noch über Wasser“, über die wahre Lage zu täuschen versucht, steht hier ein Mann vor sei- nem Volke, der nicht nur auf Daten und welt- geschichtliche Erfolge verweisen kann, sondern dessen ganze Haltung die Ueberlegen- heit der gerechten Sache repräsentiert. Niemand weiß besser als der Führer, welche Kräfte die jüdisch-blutortritisch-bolschewistische Allianz vielleicht noch gegen uns ins Feld zu führen vermag, und niemand ist weiter von Jaghaftigkeit oder Unsicherheit entfernt als er. Er unterschätzt gewiß keinen Feind, aber er überschätzt ihn auch nicht.

Ein Mann, der aus eigener Kraft mit bei- spielloser Willensstärke ein neues Volk und ein starkes Reich formt, braucht sich vor den ver- zweifelten Zuständen einer untergehenden Welt nicht zu fürchten. Er kann auf seine Kraft und Weisheit, seine Besonnenheit und die Ver- treibtheit, jeden Gegner anzunehmen, woher er auch komme, bauen.

Sichem wir aus dieser Einsicht beruhigt die Konsequenz für uns und unsere alltäg- liche Umgebung. Solange die großen Schlacht- entscheidungen ausstehen, ist für jeden Volksgenossen die Zeit gekommen, zu beweisen, ob er nur ein Mitläufer des Sie- ges oder ein zäher Verfechter der großen Idee ist, die sich durchsetzen muß und durchsetzen wird. Keiger Gedanken, bäng- liches Schwanken“ ist unierem Volk gewiß fremd Wohl aber schleicht sich im grauen Mit- tag in dieses oder jenes Herz mitunter eine geheime Beunruhigung, weil wir alle durch die gewaltige Kette einzigartiger Siege zu sehr verwöhnt sind. Jetzt müssen wir ab- warten, und die selbstbewusste Kraft, die aus des Führers Worten sprudelt, läßt uns gewiß sein, daß wir auch in der Wartzeit immer nur stärker werden. Der Führer, der seit 15 Jahre um die Macht rang, läßt sich um den Sieg auch heute nicht betrügen, um so weniger, weil er in diesem Kriege zum Willen auch die Waffen besitzt, die wir benötigen. Er macht es uns leicht, an den Sieg zu glauben. Dieser Glaube verdoppelt unsere Kraft.

Selbstvertrauen ohne Selbstzucht wären leere Prahlereien. Vom Soldaten fordert der Führer die Disziplin im Kampf, von der Heim- mat die Disziplin der Arbeit. Unser Anteil am Sieg sei durch einen heiligen Wetteifer aller Söhne und Töchter uneres Volkes bestimmt, sich durch nichts und nie- mand in der Erfüllung der täglichen Pflich- ten übertreffen zu lassen. Unser Tagewort wird in dem Maße ertragreicher und auch leichter werden, in dem wir eine Haltung bewahren, als Künste der Führer neben uns und legte den Maßstab seines großen Charakters an unser kleines Tun an.

Denn es kommt nicht auf unsere Haltung in der Stunde des Erfolges, sondern auf den Alltag an, wo wir fern vom Jubel oder Begeisterung den Gleichlauf der Arbeit, der erhöhten Belastung der Kriegsschwierigkeiten in täglichen kleinen Kämpfen zu bezwingen haben. Dann nicht nur, wie die Engländer, den „Kopf gerade noch über Wasser zu haben“, sondern festen Boden unter sich zu wissen, sich der Mut der kleinen Schwierigkeiten überlegen zu zeigen, das ist heute die Haltung, die un- sere Vordrängung sichert und täglich vergrößert.

Der preussische König, der es sich und seiner Umwelt zur Pflicht machte, „den inneren Schwerebund zu befestigen“, war ein guter Menschenkenner. Denn er wußte, daß die größten Hindernisse niemals in der Kraft der Feinde, sondern in Schwachheit des eigenen Verzens verankert sind. 1918 triumphierte in Deutschland der innere Schwerebund. Dies- mal ist dafür geforgt, daß er nie wieder sein Haupt erheben kann. Denn unsere kämpfende und arbeitende Volksgemeinschaft hat einen großen Richtpunkt ihres Denkens und Han- delns: die Person des Führers, die uns Unter- stand des Sieges und ewiges Vorbild unserer kämpferischen Haltung ist.

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An mehreren Stellen der Ostfront fügt deutsche, italienische, rumänische und slowakische Truppen bei der Abwehr örtlicher feindlicher Angriffe sowie bei eigenen Angriffen und Stoßunternehmungen dem Gegner erneut schwere Verluste zu. Dabei wurden 19 feindliche Panzer vernichtet und zahlreiche feindliche Kampfstände zerstört. Im Raum nordostwärts von Kurland führte ein Gegenangriff deutscher Infanterie- und Panzertruppen unter der Führung des Generalmajors Breith nach mehrtägigen Kämpfen zu einem vollen Erfolg. Eine in die deutschen Linien eingebrochene feindliche Kräftegruppe von mehreren Divisionen und Panzerverbänden wurden unter hohen feindlichen Verlusten geschlagen und nach Osten zurückgeworfen.

Im Seegebiet um England griffen Flugzeuge im Rahmen der bewährten Aufklärung eine militärische Anlage an der Ostküste der Insel an und beschossen Eisenbahnanlagen in Nordirland mit Bordwaffen.

In Nordafrika Aufklärungstätigkeit. In der nördlichen Cyrenaika zersprengten deutsche Kampf-, Sturm- und Panzerverbände Kraftfahrzeugansammlungen der Briten.

Die Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Flugzeug- und Seestützpunkte der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit Erfolg fortgesetzt. Die Staatswerft in La Valetta wurde mit Spreng- und Brandbomben belegt.

## Widkun Quisling - der Erneuerer Norwegens

Groß und breit von Statur, aber zurückhaltend, fast bescheiden im Auftreten, überlegt und gemessen in seiner Rede, ein Mann mit staubblauen, klugen Augen, in feiner Bewegung die lange Reihe soldatisch-bäuerlicher Ahnen verleugnend - das ist Widkun Quisling, den das Schicksal jetzt, vierundfünfzigjährig, an die Spitze eines nordwestlichen Staates stellt, dessen Erneuerung mit seinem Namen untrennbar verbunden ist. Schon einmal hat er seinem Lande einen unschätzbaren Dienst erwiesen, als er im April 1940 die Führung eines von Königs Haus, Regierung und Parteiführern schmählich verlassenen Volkes übernahm und durch seinen Demobilisierungsbefehl den unglücklichen Kampf zwischen Norwegen und Deutschland begrenzte.

Der Lebensweg Quislings ist vielfältig bewegt, reich an Arbeit, Opfern und Verdiensten, aber immer arm an Würdigung und Anerkennung. 1887 in Furesdal im südwestlichen Bezirk geboren, durchlief er Volks- und Veterinärstudien als Mediziner. Dann wurde Quisling Soldat. Die Kriegsschule verließ er mit einem hervorragenden, in ihrem hundertjährigen Bestehen noch nicht dagesessenen Zeugnis. Seine Lehrer sagten ihm eine glänzende militärische Laufbahn voraus, und ein Kamerad aus der damaligen Zeit schrieb über ihn: „Er war wie dazu geschaffen, überall der Erste zu sein.“ 1911 kam Quisling in den Generalstab, 1917 wurde er Hauptmann, sein Wissensdurst war nicht zu stillen. Neben den militärischen Fächern, nordwestlicher Geschichte und Weltgeschichte trieb er leidenschaftlich Mathematik. Außer Russisch, Französisch, Englisch und Deutsch hat er Italienisch und Spanisch gelernt.

Im Jahre 1918 kam Quisling zum erstenmal als Militärattache nach Russland und geriet mitten in die bolschewistische Revolution hinein, die er sogleich als Gefahrenmoment von Weltbedeutung erkannte. Im Jahr 1921 rief ihn Kringshof nach Norwegen und nach der Krims, um die Hilfsarbeiten während der Hungersnot zu leiten. In einem riesigen Gebiet, das wesentlich größer als seine Heimat war, organisierte Quisling die Versorgung von 12 Millionen Menschen und bewahrte dadurch Millionen vor dem Hungertod. Damals hat er seine erste geschichtliche Leistung vollbracht.

Reisen nach dem Nahen Osten, Armenien und dem Kaukasus eingerechnet, hat Quisling 12 Jahre in der Sowjetunion verbracht. Mit reichen Erfahrungen kehrte er 1929 in seine Heimat zurück. Aber der König, der ihn ein Jahr zuvor gezwungen hatte, als Major seinen Abschied zu nehmen, verweigerte ihm den Wiedereintritt in die Wehrmacht, an deren Spitze er naturgemäß hätte treten müssen, denn ganz Norwegen befand sich in voller Auflösung. Das blutige Banner Moskaus wehte über dem Land. Jetzt begann Quisling den Kampf gegen den Marxismus und Bolschewismus. In seiner berühmten gewordenen Rede vor dem Storting am 7. April 1932 als Kriegsminister der Bauernpartei-Regierung, wies er den Drahtzieher der norwegischen Arbeiterbewegung nach, daß sie von Moskau finanzierten Landes- und Hochverrat betrieben, worauf selbstverständlich der offene Kampf gegen ihn begann. Als Antwort darauf erließ Quisling am 17. Mai 1933 seinen Aufruf zur Gründung der Partei „National Samling“, die unter seiner Führung zur stärksten und aktivsten Bewegung des Landes wurde.

Sein zäher Wille und sein unbestechlicher Charakter, verbunden mit einer großen Begabung als konzentrierter Denker und Kenner der Geschichte, machen Widkun Quisling zum bewährten Führer seines aus Verhargie und politischer Passivität erwachenden Volkes.

## Eichenlaub für General Breith

für heldenhaften Einsatz bei Gegenangriffen. Aus dem Führerhauptquartier, 31. Januar. Der Führer hat dem Generalmajor Breith, Kommandeur einer Panzerdivision, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn nachstehendes Telegramm geschickt: „An dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes bei erfolgreichen Gegenangriffen gegen überlegenen Feind verleihe ich Ihnen als 69. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (gez.) Adolf Hitler.“

# Kampf und Arbeit entscheiden das Ringen

Begeisterte Zustimmung der verbündeten und befreundeten Nationen zur Führerrede

Berlin, 1. Februar. Die große Kampf- und Arbeitsschlacht des Jahres hat, wie nicht anders zu erwarten war, allenthalben den stärksten Widerhall gefunden. Während die Gegner sich wie üblich in betretenes Schweigen hüllten oder die gewaltige Anklage durch nichts sagende Phrasen zu zerplücken suchten, hat die schonungslose Abrechnung Adolf Hitlers mit den ewigen Feinden aller aufstrebenden nationalbewussten Völker im Lager der verbündeten und befreundeten Nationen stärkste Begeisterung hervorgerufen und wärmste Zustimmung ausgelöst.

Das italienische Volk empfindet voll und ganz den von Führer in seiner Rede ausgelegten Parallelismus im Leben des deutschen und des italienischen Volkes, so betont man. Wie Agenzia Stefani schreibt, in römischen politischen Kreisen und stellt fest, daß dieser Tatsache allergrößte geschichtliche Bedeutung zukommt. Auch die warmherzigen Worte des Führers über die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft haben in Italien einen tiefen Widerhall gefunden. Des Führers Siegesgewißheit besetzt auch die italienische Wehrmacht bei der Erfüllung ihrer Pflicht und leitet die italienische Nation bei der disziplinierten Anpassung an die harten Notwendigkeiten des totalen Krieges.

In mehrstündigen Ausführungen betonen die rumänischen Blätter die Siegesgewißheit, die aus den Worten des Führers gesprochen hat. Unter der Überschrift „Der Feind wird auch dieses Jahr geschlagen wie bisher“ - „Deutschland führt diesen Krieg für ganz Europa, für die Menschheit“ bemerkt das bulgarische Regierungsblatt „Dnes“ zur Führerrede, daß sie, wie jede Rede, durch

Logik, Zuversicht und Aufrichtigkeit gekennzeichnet sei.

In großer Aufmerksamkeit haben auch die Belgrader Zeitungen die große Kampf- und Arbeitsschlacht des Jahres, die der Führer übernommen hat, hervorgehoben. Unter der Überschrift „Kampf und Arbeit entscheiden“ unterstreicht die „Donauzeitung“ besonders die Siegeszuversicht des Führers. „Novo Vreme“ hebt besonders die Stelle heraus, in der der Führer sagt, daß der Kampf Deutschlands ein Kampf für Europa und damit für die gesamte Menschheit sei.

In der finnischen Presse wird vor allem das grenzenlose Vertrauen, die Sicherheit und der Siegeswille, die in der Führerrede zum Ausdruck kamen, hervorgehoben. Die Blätter haben allgemein hervor, daß dieses Jahr das Jahr der großen Siege sein wird.

In den Niederlanden ist die große Führerrede überall vom weitesten Kreise mitgehört und miterlebt worden. Die Blätter bringen die Rede in größter Aufmerksamkeit. Die Rede des Führers ist auch für die Skandinavischen Blätter das Thema des Tages. Die Rede, die auch vom dänischen Staatsrundfunk übertragen wurde, sei, so schreibt „Nationaltidende“, ein starker Appell an die Heimatfront, durch erweiterte Produktion, erhöhten Arbeitseinsatz und noch größere Opfer die Bedingungen für den endgültigen Sieg zu schaffen.

Von den Pariser Zeitungen wurde besonders der Schlusssatz hervorgehoben, daß dieser Krieg ein Krieg für ganz Europa und damit für die Menschheit ist. In Vichy wurde die Rede ebenfalls auf der ersten Seite groß herausgebracht. In den Überschriften werden die bedeutungsvollen Stellen der Rede hervorgehoben.

## Sowjetische Angriffe auf der Krim abgewiesen

Vierstündiger Kampf um eine Ortschaft - Verlustreicher Rückzug der Bolschewisten

Berlin, 1. Februar. In frühen Morgenstunden versuchten die Bolschewisten rumänische Stellungen an der Einschließungsfront vor Sewastopol anzugreifen. Trotz der Dunkelheit, die die Abwehr sehr erschwerte, wurde der Feind zurückgewiesen; er erlitt dabei erhebliche Verluste. Im östlichen Kampfabchnitt der Krim schlugen die Geschützbesatzer einer deutschen Infanterie-Division einen Vorstoß des Gegners in Kompaniestärke bereits in der Entwicklung ab.

Wiederholte Angriffe, die die Sowjets in Bataillionsstärke aus einer Ortschaft heraus unternahmen, wurden in harten Kämpfen von Einheiten einer deutschen Panzerdivision zurückgewiesen. Darauf setzten Truppen dieser Division zum Gegenangriff an und entzweiten den Bolschewisten nach vierstündigem schweren Kämpfen die Ortschaft. Unter großen Verlusten zog sich der Feind zurück.

Im Raume östwärts von Charkow versuchten starke sowjetische Kavallerieverbände die deutschen Stellungen in ununterbrochenem dreitägigem Anrennen zu durchbrechen. Deutsche Truppen schlugen alle Angriffe ab. Die Bolschewisten verloren vor einer einzigen Ortschaft, die sie mit vier Kavallerie-Regimentern angriffen, 700 Tote und zwei Panzerkampfwagen.

Trotz der Strenge des Winters, der selbst für Russland seit 150 Jahren der kälteste und schneereichste ist, beteiligten sich bei Tage und in der Nacht Kampf- und Sturmkommandos sowie zahlreiche Verbände von Jägern an der Bekämpfung des Feindes. Ganze Einheiten, Fahrzeugkolonnen und Transportzüge des Gegners verfielen der Vernichtung.

In der Mitte der Ostfront wurden sowjetische Kräfte im Verlauf heftiger Gegenangriffe an mehreren Stellen blutig zurückge-

worfen und aus einzelnen Stützpunkten vertrieben. In einem anderen Abschnitt dieser Frontlinie brachten die deutschen Truppen, welche zu Ortschaften seit in ihren Besitz gebracht wurden, feindliche Angriffsverbereitungen durch das wirkliche Feuer der deutschen Artillerie bereits im Keim erstickt. Truppen eines deutschen Armeekorps vertrieben, obwohl die Kampfhandlungen durch die bis zu zwei Meter hohen Schneeverwehungen außerordentlich schwierig waren, die Bolschewisten aus vier Ortschaften, die diese hartnäckig verteidigt hatten.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen eine für den Nachschub bedeutende Eisenbahnlinie der Sowjets im Norden der Ostfront an. Durch Bomben schweren und schweren Kalibers unterbrachen sie die Strecke an mehreren Stellen, zerstörten über 30 Güterwagen und erzielten gutliegende Treffer in einem für den Feind wichtigen Bahnhof.

## Weitere Erfolge in der Cyrenaika

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 1. Februar. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag meldet die erfolgreiche Fortsetzung der Kämpfe in der weithin Cyrenaika. Deutsche und italienische Truppen drängten die Briten, von den Luftstreitkräften der Achse unermüdlich unterstützt, vom Kampfgebiet um Bengasi aus weiter nach Nordosten zurück. Auf den Nachschubstrassen des Feindes zerschlugen deutsche und italienische Kampfflugzeuge mehrere Kraftfahrzeugkolonnen. Mächtige Angriffe britischer Bomber auf Tripolis und Misrata blieben ohne Wirkung. Die Bombardierung der kriegswichtigen Anlagen auf der Insel Malta wurde von deutschen Kampfflugzeugen in mehreren Angriffen bei Tag und Nacht fortgesetzt.

## Der Duce und Viktor Emanuel an den Führer

Telegrammwechsel zum 9. Jahrestag der Machtergreifung - Festes Vertrauen in den Sieg

Berlin, 1. Februar. Der Duce hat anlässlich des neunten Jahrestages der Machtergreifung an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

Während das ganze nationalsozialistische Deutschland im Begriff ist, in vollkommener Hingabe an seinen Führer und dessen feierlichem Vertrauen in den Sieg den neunten Jahrestag Ihrer Machtergreifung zu feiern, übermittle ich Ihnen, Führer, des fähigsten Italiens und meine persönlichen wärmsten Glückwünsche zur Fortführung Ihres großen Werkes und für das Wohlergehen des deutschen Volkes.

Der Führer erwiderte hierauf wie folgt: Ich danke Ihnen, Duce, für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir zum Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung telegraphisch übermittelten. In der Gewißheit, daß unter gemeinsamen Werk für die Freiheit Europas vom Siege getönt sein wird, erwidere ich Sie mit meinen aufrichtigsten Wünschen für eine glückliche Zukunft Italiens, für Ihr Wohlergehen und den Erfolg Ihrer geschichtlichen Arbeit.

König und Kaiser Viktor Emanuel hat dem Führer nachstehendes Telegramm übersandt: Anlässlich des neunten Jahrestages Ihrer Machtergreifung ist es mir besonders angenehm, Ihnen, Führer, meinen innigen Glückwunsch und meine herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das verbündete deutsche Volk zu übermitteln, das seine ganze Kraft und Stärke für den unfehlbaren Sieg einsetzt.

Der Führer hat mit folgendem Telegramm geantwortet: Eurer Majestät danke ich für die mir zum Jahrestag der Machtergreifung übermittelten freundlichen Glückwünsche. Zugleich bitte ich Eure Majestät meine herzlichsten Wünsche für das Wohl und Gedeihen

des uns verbündeten italienischen Volkes wie für Ihr persönliches Wohlergehen entgegenzunehmen.

Ebenso hat der italienische Außenminister Graf Ciano dem Führer telegraphisch Glückwünsche zum Ausdruck gebracht; auch ihm hat der Führer drahllich gedankt.

Ferner haben König Boris von Bulgarien, der spanische Staatschef Generalissimo Franco, der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu, der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso sowie der kroatische Staatsführer Dr. Pavelic zum 30. Januar Glückwünschtelegramme übersandt, für die der Führer drahllich gedankt hat.

## Politik in Kürze

Der Führer empfing eine vom Grafen Ciano, Generalsekretär der Partei im Ausland, geführte italienische Parteidelegation, die ihm die Größe und Glückwünsche des Duce und der faschistischen Partei zum Tage der Machtübernahme überbrachte.

Generalmajor H. Obergruppenführer Hans Georg Hofmann, der Staatssekretär beim Reichshauhaltungsamt, ist im Alter von 68 Jahren einem Herzschlag in München erlegen; der Führer hat für seinen getreuen Gefolgsmann ein Staatsbegräbnis anordnet.

Mittlerweile ist Oberleutnant Helmuth von Harnack, ein Kompaniechef in einem Panzerregiment bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten vier Tage nach der Verletzung seiner linken Hand genesen.

Dr. Helmond Tollenaere, der Propagandaleiter des holländischen Einheitsverbandes „Nationale National Verbond“, ist als Untergruppenführer bei der holländischen Freiheitsbewegung im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen.

In Belfast kam es im Anschluß an die Verlesung des irischen Nationalen Manifests vor einem Friedhof zu heftigen Zusammenstößen zwischen Bolschewisten und Nationalisten, wobei über 60 Personen verletzt wurden.

# Der Sport vom Sonntag

Die Schweiz zweimal erfolgreich

In Wien: 2:1 - in Stuttgart: 4:1

Deutschlands Fußball-National-Elf verlor das Länderspiel gegen die Schweiz abermals, und zwar mit 1:2 (0:0). Rund 35.000 Zuschauer hatten sich im Prater-Stadion in Wien eingefunden, die von dem Spiel der Entschieden enttäuscht wurden. Durch das leichtsinnige Verhalten des Berliner Torhüters Zahn kamen die Eidgenossen zu dem glücklichen 2:1-Erfolg. Nach dem Führungstreffer von Decker in der 72. Minute gleich Knappenberg für die Schweiz aus. Zwei Minuten vor Schluß glückte demselben Spieler der 3:2-Spiel entscheidende Führungstreffer. Von den bisher 26 ausgetragenen Länderspielen konnte Deutschland 15 für sich entscheiden, während die Schweiz auf sieben Siege kam. Vier Treffer endeten unentschieden. Das Torverhältnis lautet 66:38 für Deutschland.

Auch das Fußball-Städtepiel Stuttgart gegen Zürich entschieden die Schweizer zu ihren Gunsten. Obwohl beide Mannschaften im Feldspiel nahezu gleichwertig waren, kamen die Schweizer durch das konzentriertere Spiel ihrer Angriffskräfte noch zu einem klaren, in dieser Höhe nicht verdienten 4:1 (0:0)-Erfolg über die Stuttgarter. Mittelstürmer Horn schloß beim Stande von 4:0 den Führungstreffer. Rund 6000 Zuschauer wohnten dem ritterlichen Spiel der beiden Mannschaften in der Adolf-Hitler-Kampfbahn bei. - Im Vorpilz bewies der S.V. Hannover 119 Stuttgart seine erstaunliche Kampfkraft und sein hervorragendes technisches Können in einem Spiel gegen eine Vereins-Nachwuchselite durch ein 4:1 (0:1).

## SV. Juffenhäuser Staffelfieger

Nur drei Spiele in der Ersten Klasse

Von den zahlreich angelegten Punktspielen in der Ersten Fußballklasse kamen am Sonntag nur drei Spiele zur Durchführung. Sämtliche Kämpfe fanden in der Staffel Ludwigsburg statt, die zugleich auch ihren neuen Meister ermittelte. Der SV. Juffenhäuser, der zur Meisterschaft nur noch einen Punkt benötigte, gewann seinen Kampf gegen den Sp. Bgg. Ludwigsburg knapp mit 3:2 Toren. Mit 26:0 Punkten ist er von den anderen Mannschaften nicht mehr einzuholen. Der SV. Kornwestheim schlug den F.V. Bad-ang überlegen mit 6:0 und steht mit 22:4 Punkten auf dem zweiten Platz. Im dritten Kampf trug die Spielgemeinschaft Jülingen-Jahningen einen beachtlichen 7:1-Erfolg über Germania Bietigheim davon.

## TS. Eblingen siegte

im Hallen-Handball-Turnier in Ulm

Das vierte Ulmer Hallen-Handball-Turnier fand im Samstag in der Charlotten-Turnhalle vor 1200 Zuschauern seinen Höhepunkt. Im Laufe der Woche wurden in den verschiedenen Klassen die Teilnehmer für die Entscheidungsspiele um den Turniersieg ermittelt. Turniersieger wurde die T.S. Eblingen, die im Entscheidungsspiel die Turnierschaft Göttingen mit 5:4 Toren besiegte. Die Eblinginger schaltete in der Staffel I den Vereinsmeister und letzten Turniersieger T.S. Eblingen überraschend sicher mit 5:1 aus. Im Entscheidungsspiel um die Ulmer Stadmeisterschaft ging die T.S. E. 1846 durch einen klaren 5:2-Erfolg über T.S. Eblingen, siegreich hervor. 1846 Ulm wurde Turniersieger in der Altersklasse. Als Sieger in der Klasse A der Jugend wurde die Vf. 8 Eblingen Sieger, während in der Klasse B der Nachrichtenklub 1 erfolgreich war.

## Heuser schlug Lazek h.o.

Einen sensationellen Ausgang nahm der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmehrschicht zwischen dem Titelhalter Heinz Lazek (Wien) und seinem Herausforderer Adolf Heuser in der Berliner Deutschlandhalle. Der deutsche Meister wurde von dem wuchtig angreifenden Heuser in der dritten Runde mit einer harten Rechten für die Zeit auf die Bretter geschickt. Die Ergebnisse der Nahkampfämpfe waren: Seidler, h.o.-Sieger in der sechsten Runde gegen den Holländer Joe de Groot; Reich, Punktsieger über Krieger (Niederlande); Eder, Punktsieger über Dijk (Niederlande); Schmidt (Mannheim) gegen Karsch (Berlin) unentschieden.

## Keine Veranstaltungen mit längerer Reisen

Eine Anordnung des Reichsportführers

Die Verkehrsmittel müssen in diesen Winterwochen für lebenswichtige Transporte an die Ostfront freigehalten werden. Reichsportführer von Tschammer und Osten hat daher angeordnet, daß Sportveranstaltungen einschließlich der Meisterschaftsspiele des NSDF, sowie Sportlehrgänge und Sporttagungen, zu deren Durchführung Reisen von mehr als 50 Kilometer in einer Richtung erforderlich werden, für den Monat Februar abzusehen und auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben sind. Der örtliche und nachbarliche Sportverkehr sowie die entsprechende Lehrgangstätigkeit und Tagungen während dieser Zeit besonders gepflegt werden.

Ernst Heermann, der bekannte Läufer des SV. Mannheim, trat an der Ostfront den Selbstlos; Heermann gehörte zu den Nachwuchsspielern der Nationalen, in deren Reihen er einmal gegen Bulgarien spielte.

Einen deutschen Sieg gab es beim ersten Länderkampf im Hallenbad in Hannover mit 12:10 Punkten gegen die Schweiz, wobei die deutschen Kunstfahrer den Erfolge sicherstellten: im Hallenbadturnier siegte die Schweiz mit 54:40 (1) Toren.

Udo Allgauer (Erfurt) und Edoard Jumbo (Stettin) waren die Sieger im reichsoffenen Turnier der Florettfechter in Düsseldorf.

Einen neuen Europa-Rekord über 200-Meter-Kraut stellte bei einem Schwimmfest in Berlin der Schwede Borg in 2:10,8 auf; der Schwede Rothmann erzielte im 200-Meter-Brustschwimmen in 2:42 einen neuen Landesrekord.

Deutscher Rekordmeister im Dreibandenpiel in München wurde Weltmeister August Ebdite (Düsseldorf) vor seinem Landsmann Berlich. Der Titelverteidiger Anshelm (Magdeburg) kam über den fünften Platz nicht hinaus.

# Die Stunde des Angriffs wird wieder kommen

## Die Schlusssätze der großen Führer-Rede am Tag der Machtergreifung im Sportpalast

Nachstehend bringen wir den Schlussteil der Führer-Rede im Sportpalast. Zulezt sprach der Führer von England, als dem alten unerbittlichen Gegner, der uns haßt, weil er durch uns eine Durchkreuzung seiner Pläne befürchtete. Dann fuhr der Führer fort:

Was will England gewinnen? Was will Amerika gewinnen? Was wollen sie alle gewinnen? Sie haben so viel, daß sie mit dem, was sie besitzen, nichts anzufangen wissen. Wenige Menschen auf dem Quadratkilometer brauchen sich zu ernähren, sie haben alle die Sorgen nicht, unter denen wir leiden. Wir haben England, Frankreich und Amerika nie etwas getan. Trotzdem erfolgte im Jahre 1939 die Kriegserklärung. Sie hat sich nunmehr erweitert.

### Mein Stolz: Werke des Friedens!

Nun müssen Sie mich aus meiner ganzen Entwicklung heraus aber auch richtig verstehen. Ich habe einmal ein Wort ausgesprochen, das das Ausland gar nicht begriff. Ich sagte: Wenn schon der Krieg unermüdlich ist, dann will ich ihn lieber selbst führen. Nicht weil ich nach diesem Ruhm dürste — im Gegenteil: ich verzichte hier auf jeden Ruhm gerne, denn es ist hier in meinen Augen gar kein Ruhm. Mein Stolz wird, wenn mir die Vorbereitung des Lebens erhält, einmal doch in den großen Werken des Friedens bestehen, die ich noch zu schaffen gedenke!

Im letzten Teil seiner Rede kam der Führer auf den Krieg selbst zu sprechen und gedachte dabei u. a. unter immer wieder sich erneuerndem Beifall der Verbündeten, im Süden Italien, ganz im Norden Finnland und dazwischen all die anderen Nationen, die auch ihre Söhne nach dem Osten schickten: Ob das nun Rumänen sind oder Ungarn, Slowaken, Kroaten, Spanier, Belgier, ja selbst Franzosen beteiligten sich an diesem Kampf und dazu die Freiwilligen unserer germanischen Staaten aus dem Norden und aus dem Westen und schließlich im Osten als neuer Verbündeter Japan. Im Hinblick auf den Krieg gegen die Sowjets betonte der Führer weiter, daß er dem Schicksal dankbar sei, daß er den ersten Stoß führen konnte, denn er ließe auf dem Standpunkt, daß der erste Stoß schon der Entscheidende sein könne. In diesem Zusammenhang beglückwünschte er unter lebhaftem Beifall Japan, daß es statt sich noch länger von diesen verlogenen Sanktionen provozieren zu lassen, kurzerhand zugedragene habe.

### Roosevelt wird unsere U-Boote kennen lernen

Auf den Krieg zur See übergehend, erklärte der Führer, daß unsere U-Boote das zusehender machen würden, was Roosevelt beachtlich hatte, nämlich durch immer neue Deklarationen amerikanischer Hoheitsgebiete die deutsche U-Bootflotte auf einen ganz kleinen Raum zu zwingen, der von den britischen Seekräften hätte gesichert werden können. Das war der Grund des Zurückgehens der Verlustkennziffern, nicht etwa die mangelnde Qualität oder fühlende Zahl der U-Boote. — Im Gegenteil! Sie ist ungeheurer gestiegen. „Es war für mich immer eine Heberwindung, abzusagen, ob man mit diesem Zug und Zug Schluß machen solle oder um des lieben Friedens willen sich noch eine neue Beschränkung anferlegen lassen müsse. Der Angriff Japans hat uns endlich dieser Not entbunden.“

Jetzt werden sie Geleitzüge bilden müssen auf allen Ozeanen der Welt und jetzt werden sie sehen, wie unsere U-Boote arbeiten. Wir sind für alles gewappnet, vom hohen Norden bis zum Süden, von der Wüste bis zum Ozean. Sie stehen heute auf ein anderes Deutschland, auf ein freibergerisches Deutschland. Wo wir stehen, wird kein Fußbreit Boden ohne Kampf ausgegeben. Und wenn wir einen Fußbreit aufgeben, wird sofort wieder nachgeholt.

Und wir sind glücklich, es seit gestern zu wissen, daß unser Generaloberst Rommel (ein ungeheurer Beifallssturm brach in diesem Augenblick los, der sich zu einer großen Ovation für Generaloberst Rommel steigert) mit seinen tapferen italienischen und deutschen Panzern und motorisierten Verbänden in dem Moment, als sie alle glaubten, ihn geschlagen zu haben, sofort febril machte und sie wieder jurübrücktrieb. Und sie werden das so lange und so oft erleben, bis dieser Krieg mit unserem Sieg geendet haben wird.“

Der Führer gedenkt dann des Heldentums der Luftwaffe und nennt dann etwas später unter riesigem Beifallssturm besonders „unsere Infanterie“.

### Das Schwerste liegt hinter uns!

Hinter diesen Waffen steht eine Verlehrsorganisation mit 10 000 und aber zehntausenden Kraftfahrern und Eisenbahnern, und sie alle setzen sich ein und werden auch die schwersten Aufgaben meistern, denn eines ist selbstverständlich: Leicht war die Umstellung vom Vorwärtskrieg zur Verteidigung im Osten nicht. Die Verteidigung hat uns nicht der Ruhe ausgezogen, sondern nur die 38, 40, 42 und zum Teil 45 Grad Kälte waren es. In dieser Kälte aber kann keine Truppe, die das von sich aus nicht gewöhnt ist, kämpfen, zu wenig als sie es in der Glut Hitze der Wüste in den heißen Monaten kann.

In dem Moment aber, da diese Umstellung nötig war, habe ich es als meine Pflicht angesehen, die Verantwortung auch dafür auf meine Schultern zu nehmen. (Ungeheurer Beifall, ein tosender Jubelsturm dankt dem Führer.) Ich wollte dadurch auch meinen Soldaten noch näher rücken und ich will ihnen an dieser Stelle, soweit sie es heute an diesen eifigen Fronten hören, nur versichern: Ich weiß, was sie leisten, aber ich weiß auch, daß das Schwerste hinter uns liegt.

Wir haben heute den 30. Januar. Der Winter war die große Hoffnung des östlichen

Gegners. Er wird ihm diese Hoffnung nicht erfüllen. In vier Monaten waren wir fast bis Moskau und Leningrad gerückt. Vier Monate des Winters im Norden sind jetzt vorbei. Der Feind ist an einzelnen Stellen wenige Kilometer vorwärts gekommen und hat dabei Gefangenen an Blut und Menschenleben geopfert. Es mag ihm das gleichgültig sein, aber es wird sich schon in wenigen Wochen im Süden der Winter brechen, und dann zieht der Frühling weiter nach Norden, das Eis wird schmelzen, und es wird die Stunde kommen, wo der Boden wieder hart und fest sein wird, und der deutsche Muskel mit seinen Geräten auf ihn wieder operieren kann und neue Waffen aus der Heimat nachströmen werden. (Die nächsten Worte des Führers gehen in einem ungeheuren Beifallssturm unter), wo wir den Feind schlagen werden und diejenigen rächen wollen, die jetzt nur allein diesem Frost zum Opfer gefallen sind. Denn das kann ich Ihnen sagen, der Soldat vorn hat das Gefühl seiner turmbohen Ueberlegenheit über den Rußen nicht verloren. Ihn mit jenem zu vergleichen, würde eine Beleidigung sein. Das Entscheidende ist aber, daß diese Umstellung vom Angriff zur Verteidigung gelingt, und ich darf sagen: sie ist gelungen.

### Die Heimat der Front würdig

Denn hinter dieser Front steht heute eine ihrer würdigen deutsche Heimat. Ich habe neulich angeführt der Erkenntnis, daß das, was alles vorbereitet war zum Schutz gegen den Frost, noch lange nicht genügen konnte, einen Appell an das deutsche Volk gerichtet. Ich wollte nun ihm selbst, diesem Volk, meinen Dank aussprechen. Dieser Appell war auch eine Abstimmung. Wenn die anderen von Demokratie reden: das ist wahre Demokratie!

Ne, das hat sich gezeigt in diesen Tagen, und ich weiß, was so viele kleine Menschen dabei gegeben haben, aber diesmal waren es auch viele, denen es schwer geworden ist, oder bei denen es früher ausbleiben würde, daß sie sich von ihren kostbaren Belzen würden trennen können. Sie haben sie heute aber doch gegeben in der Erkenntnis, daß der kleinste Muskel mehr wert ist als der kostbarste Belz. (Großer Beifall.) Und ich habe dafür gesorgt, daß es dabei nicht zu zunging wie im Weltkrieg, da die Heimat Kupfer abliefernde und eine Kupferabliefernde-Gesellschaft 2260 Prozent Dividende auszahlt, daß die Heimat Leder abliefernde und eine Lederverwertungs-Gesellschaft 2700 Prozent Dividende auszahlt hat. Wer sich im Dritten Reich am Krieg bereichert, der stirbt! Dem niemand weiß, ob nicht da vorn ein kleiner armer Muskelier ist, dem vielleicht durch ein paar Handschuhe seine Hand gerettet werden könnte, oder der vielleicht vor einer Erziehung geschützt werden könnte, oder eine warme Weste, die ihm zu Hause einer weg-

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Nicht in den letzten Tagen!

Erfahrungsgemäß kommen leider recht häufig Hausfrauen in den letzten Tagen des Ver.orgungsabschnittes mit ihren Lebensmittelkarten in den Geschäften an und wollen nun alles, was sie noch zu bekommen haben, ausgerechnet in diesen beiden Tagen mitnehmen. Alle Ermahnungen und Bitten haben bisher wenig Erfolg gehabt. Aus diesem Grunde wird von neuem gebeten, die Einkäufe früher zu tätigen und auf die dringende Arbeitsschwere Rücksicht zu nehmen, die auch für den Einzelhandel gegeben ist. Gerade in den letzten Tagen im Ver.orgungsabschnitt sind die Mann und die Frau hinter dem Ladentisch besonders mit Arbeit ausgefüllt, weil die Endabrechnung für den Ver.orgungsabschnitt gemacht, die Marken fortgesetzt, geklebt und pünktlich an das Ernährungsamt abgeliefert werden müssen. Die Einhaltung dieser Termine ist nicht nur für den Kaufmann, sondern auch für die Hausfrau sehr wichtig, da hiervon wieder die rechtzeitige Belieferung des Einzelhandels und damit auch die Möglichkeit zur Ausgabe der Lebensmittel im neuen Ver.orgungsabschnitt abhängt.

## Freude für unsere Verwundeten

### Eine willkommene Spende der D.M.K.-Helferinnen

Wieder einmal hörte man herzliches Lachen im Teillazarett Bad Leinach. Kein Wunder, denn der „Bunte Abend“ unter dem Motto „Mal was Anderes!“ brachte unseren Soldaten zwei Stunden Feiertag und Besinnliches. Die Truppe unter Leitung von Helene Singer-Bespermann unterhielt den vollbesetzten großen Saal auf beste. Günther v. Sanderson, als Rezitator, war unübertrefflich. Stürmische Nachsalben folgten seinen Vorträgen. Helene Singer-Bespermann (Sopran) sang mit gut geschulter Stimme Lieder von Richard Strauß, Joh. Strauß und von Puccini und fand damit viel Beifall und Verständnis. Am Flügel erfreute mit wirklich viel Können und musikalischem Einleben Eva Nober als Konzertpianistin mit Werken von Schubert, Fr. Chopin und anderen Großen der Musik. Alles in allem war es ein gelungener Abend, der von einem glänzenden Abschluß gekrönt wurde.

Reißige Hände der D.M.K.-Helferinnen und D.M.K.-Anwärterinnen aus den s. Zt. laufenden Rote-Kreuzkursen in Bad Leinach und in Calw hatten in knapp 2 Wochen 60 Paar schöne Pa-

nimmt. Ich werde hier die Interessen der Soldaten vertreten, und ich weiß, daß das ganze deutsche Volk dabei hinter mir steht! Wieder bekräftigt ein Jubelsturm ohne Gleichen die Worte des Führers, dem die zehntausende begeistert zustimmen.)

Es kann ich nur eins versichern an diesem 30. Januar: Die dieses Jahr ausgehen wird, weiß ich nicht. Ob darin der Krieg sein Ende nimmt, kann niemand sagen. Aber eins weiß ich: Wo der Gegner auch auftritt, wir werden ihn in diesem Jahr wieder schlagen, genau wie bisher! Es wird wieder ein Jahr großer Siege sein!

Wir haben einen Gegner vor uns, der uns jetzt zahlenmäßig überlegen sein mag. Aber im Frühjahr wird sich auch das wieder ändern. Wir werden ihn wieder schlagen. Denn es kommt dann wieder unsere Zeit. Und so wird es überall sein. Vor allem aber: Wir haben heute Verbündete, es ist nicht mehr wie im Weltkrieg. Was allein Japan im Osten leistet, ist für uns nicht abschätzbar. (Brausender Beifall.) Wir dürfen aber nicht erwarten, daß der Kampf leichter sein kann. Damit aber erfahren wir so recht die ganzen Opfer, die unsere Soldaten bringen.

### Der erste Muskelier des Reiches

Wer kann das mehr begreifen als ich, der ich einst selbst Soldat gewesen bin. Ich fühle mich auch heute nur als der erste Muskelier des Reiches. (Mit einer ungeheuren Ovation, einem Jubelsturm ohne Gleichen antworten die zehntausende Parteigenossen den Worten des Führers.)

In der Zeit, da ich selbst nur Soldat war, habe ich meine Pflicht erfüllt. Ich erfülle sie heute genau so unerbittlich. Aber ich verhele alles Leid meiner Kameraden, weiß ich, wie es um sie ist, ich kann daher und will daher gar keine Uraten gebrauchen.

Deutsche Volksgenossen zu Hause, arbeitet und schafft Waffen, schafft Munition, schafft wieder Waffen und wieder Munition! Ihr spart dadurch zahlreichen Kameraden da vorn das Leben.

Schafft und arbeitet an unseren Truppen-transportmitteln, damit das alles nach vorn kommt. Die Front wird dann stehen, sie wird ihre Pflicht erfüllen, dann kann die deutsche Heimat beruhigt sein. Und das Gebet dieses teuflichen Priesters, der wünscht, daß Europa durch den Volkswortführer bekräftigt werde, wird sich nicht erfüllen, sondern ein anderes Gebet wird in Erfüllung gehen.

Herrgott, gib uns die Kraft, daß wir uns die Freiheit erhalten unserem Volk, unseren Kindern und Kindeskindern, und nicht nur unserem deutschen Volk, sondern auch den anderen Völkern Europas. Denn es ist nicht ein Krieg, den wir diesmal für unser deutsches Volk allein führen, sondern es ist ein Kampf für ganz Europa und damit für die ganze Welt und zivilisierte Menschheit.

# Aus Stadt und Kreis Calw

toffen herborgezaubert. Die Größe der Pantoffeln schwankte zwischen 38 und 48 und war gedacht für gesunde Soldatenfüße, wie auch für solche im Verband. Diese schönen Pantoffel wurden mit einem sinnigen Gedicht dem Abteilungsarzt Dr. med. Graubner für die verwundeten Soldaten des von ihm betreuten Lazarett übergeben. Dieser dankte den D.M.K.-Helferinnen und den auswärtigen Kursteilnehmerinnen im Namen seiner verwundeten Kameraden mit herzlichen Worten. Die mit so viel Liebe und Eifer hergestellten farbenfrohen Pantoffel tun bereits ihren Dienst.

Die in den Reserve-Lazaretten unseres Kreises untergebracht verwundeten und kranken Soldaten wurden am 30. Januar anlässlich des 9. Gedenktages der Machtübernahme durch Adolf Hitler im Auftrage des Kreisleiters von der Partei mit Geschenken bedacht, die mit großer Freude und Dankbarkeit entgegengenommen wurden.

### Stempel des Mehrgers auf der Fettkarte

In dieser Woche sind die Bestellscheine der Lebensmittelkarten für die 33. Zuteilungsperiode bei den Verteilern abzugeben. Schon seit der vorigen Zuteilungsperiode enthalten die Reichs-Fettkarten für jeden Bestellschein ein freies Feld auf der Vorderseite der Karte, in welches der Verteiler seinen Firmenstempel zu setzen hat. Zur Vereinfachung von Zweifeln wird ausdrücklich festgestellt, daß durch diese Regelung die Bestimmung unberührt bleibt, nach der die Mehrgewer innerhalb der für die Abgabe der Bestellscheine vorgesehenen Frist die Rückseite des Stammschnittes der Fettkarten mit ihrem Firmenstempel zu versehen haben und der Bezug von Schweinefleischkarten nur bei dem Mehrgewer zulässig ist, der die Karte abgestempelt hat. Die Beachtung dieser Bestimmungen ist notwendig, weil nach Aufhebung der Bestellscheinepflicht für Schweinefleischkarten nur auf diese Weise die reibungslose Abgabe dieser Erzeugnisse sichergestellt ist.

### Aus den Nachbargemeinden

Girfan. Auch dieses Jahr ließ es sich die Ortsgruppe der NSDAP. nicht nehmen, den Jahrestag der Machtergreifung gemeinsam zu feiern. Noch ganz erfüllt von der packenden Rede unseres Führers kamen Parteigenossen und Gäste zusammen. Ein Schubertmarsch, gespielt von Pg. Bader und Tochter, dazu Lied und Wort der Jugend bildeten den Auftakt, dann sprach Pg. Greiner über die gewaltigen Leistungen des Führers in der Kampfzeit und in der Zeit des Auf-

baus. 2 jungen Parteigenossen, bisher Mitgliedern der HJ., konnte die Mitgliedsarte überreicht werden.

Allenfeld. Glück hatte ein hiesiger Lehrling. Er zog ein Los des Winterhilfswerkes und durfte 100 Mark als Gewinn sein eigen nennen.

## Wichtiges in Kürze

Der Führer hat die Satzung des Ehrenzeichens für deutsche Volkspflege dahin erweitert, daß für Verdienste unter besonderen Umständen bei den besonderen Umständen des Krieges das Ehrenzeichen und die Medaille für deutsche Volkspflege auch mit Schwertern auf dem Bande der Auszeichnung verliehen werden können.

Die Handwerkerwitwe, die den Betrieb ihres verstorbenen Mannes fortführt, ist grundsätzlich versicherungspflichtig. Das gilt aber nur für Witwen, deren Ehemann vor dem 1. Januar 1939 gestorben ist.

## Schwäbisches Land

### Vertreter der A.D. in Stuttgart

Stuttgart. In Verbindung mit dem Gau-Schulungsamt Württemberg-Hohenzollern führt die Auslands-Organisation der NSDAP. seit Jahresbeginn im Jungbarnheim-Münchinger Schulungssturm für Auslandsdeutsche, vorwiegend Amtsträger der A.D., durch. Die Teilnehmer des ersten A.D.-Lehrgangs besuchten die Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart und besichtigten unter anderem das Deutsche Auslands-Institut und das Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland, wo sie von Oberbürgermeister Dr. Strölin begrüßt wurden und einer Filmvorführung beiwohnten. Bei einem kameradschaftlichen Empfang durch die Stadt, an dem auch Bgg. von Heger und Hornikel als Vertreter des Reichspropagandamts und des Gau-Schulungsamts teilnahmen, begrüßte Stadtrat Dr. Rönke kamp die auslandsdeutschen Gäste.

### Eine Million wurde geröntgt

Stuttgart. Die Volksröntgenuntersuchung begann im Gau Württemberg-Hohenzollern am 18. November 1940. Seitdem wurden Untersuchungen in den Kreisen Stuttgart, Ehlingen, Göppingen, Münsingen, Ulm, Heidenheim, Alten, Gmünd, Waiblingen, Badnang, Schwab. Hall und Crailsheim durchgeführt und dabei 437 Ortsgruppen, die 620 Gemeinden umfassen, erfaßt. Die Untersuchungen fanden in 235 Großbetrieben und Verwaltungen aus diesen Gemeinden und für die übrigen Volksgenossen ortsrubenweise statt. Dabei wurde in der letzten Woche die millionste Röntgenaufnahme in unserem Gau gemacht. Daß in etwas mehr als 13 Monaten über eine Million unserer Volksgenossen erfaßt wurden, ist neben der großen Leistung der beteiligten Ärzte und der Männer des Röntgensturmbannes dem unermüdbaren Eifer der Hoheitsträger der Partei und der NSDAP-Walter zu danken.

### Ein tapferer Artillerieoffizier

Mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet  
Stuttgart. (mp.) Als Führer eines Artillerieverbindungs-Kommandos zur Infanterie zeichnete sich Leutnant P. Rehm am 1. November 1940 bei einer schweren Artillerieabteilung besonders aus, dem für viele Tage Taberkeit das Deutsche Kreuz in Gold verliehen wurde. Der tapferen Artillerieoffizier hatte allein bei 12 Angriffen, die er in vorderster Linie mitmachte, DUNKEL, Feldstellungen und Widerstandswörter der Volksgenossen zerstört. Ganz besonders bewährte er sich, als er mit Ruhe und Kaltblütigkeit mehrere mit schweren Sowjetpanzern unterstützte Angriffe der Bolschewiken abwehrte. Obwohl mehrmals die ihn begleitenden Panzer schwer verwundet wurden und sein Funkgerät zweimal durch Volkstreffter zerstört worden war, führte der unerschrockene Offizier seine Aufträge durch und brachte damit der Infanterie eine wertvolle Hilfe.

### Dienstplan der HJ.

Hilferjugend Gef. 1/401. Mittwoch: Antreten der gesamten Gefolgenschaft um 20 Uhr an der Alten Post in tadelloser Uniform. Standort: Alzenberg um 20.15 Uhr am Heim. — Donnerstag: Sportdienst in der Turnhalle. Saniätskurs im Saalkasten. — Freitag: Antreten des gesamten Führerzugs um 20 Uhr am Saalkasten. Uniform. Der Dienstplan wird nur noch in der Zeitung bekannt gegeben!

DJ. Fähnlein 1 und 2/401. Montag: Antreten des Führerzugs um 19 Uhr auf dem Marktplatz. — Dienstag: 19 Uhr Uebung für Trommler und Fanfarenzug. — Mittwoch: Der gesamte Standort tritt um 15 Uhr auf dem Markt an. HJ. mit Instrumenten. — Donnerstag: 18.30 Uhr Uebung für die Pfeifer (Anfänger). — Freitag: 19 Uhr Uebung für die Pfeifer.

DDM-Mädelgruppe 1/401: Dienstag Spielchar 20 Uhr Saalkasten. Freitag Schar 1 und 2 20 Uhr Saalkasten.

JM-Gruppe 1/401. Dienstag: Turnen für die JM, die bei den Gerätewettkämpfen teilnehmen, um 18 Uhr in der Turnhalle. — Mittwoch: Die ganze JM-Gruppe tritt um 15.30 Uhr am Saalkasten an! (Stilbo)! — Donnerstag: HJ-Dienst wird am Mittwoch bekannt gegeben. Stifahren für diejenigen JM, die noch im Besitz ihrer Eier sind, um 14 Uhr an der Truppenführerschule.



# Himmeldonnerwetter Viktoria!

5

Ein lustiger Roman von Hannes Peter Stolp

Tilo Kray sah in einem Abteil 2. Klasse und harte der Abfahrt des Zuges, der ihn nach Grünberg bringen sollte, von wo aus dann der junge Maler als Heinrich von Morland Schloss Stansberg besuchen wollte.

Tilo Kray war sehr vergnügter Laune. Daß ihm bei seinem frühen Weggang von seiner Wohnung eine alte Frau begegnet war und eine Weile darauf eine Kasse seinen Weg kreuzte, hatte ihn zunächst ein wenig bedenklich gestimmt, denn er war, wie fast alle Künstler, ein bißchen abergläubisch. Als aber dicht beim Bahnhof zu seiner Linken ein Schornsteinfeger vorüberging, während zu seiner Rechten ein hochbeladener Heuwagen die Straße entlang schwankte, schwanden alle Bedenken über einen glücklichen Ausgang seiner Mission dahin. Ein Schornsteinfeger und ein Heuwagen, das waren für Tilo so mächtige Glücksbringer, daß die bösen Omen in Gestalt einer dünnen Kasse und einer alten Frau wegnos wurden.

„Mächtig gespannt bin ich ja“, brummte Tilo Kray grinsend vor sich hin, „wie das Fräulein von Stansberg ausschauen mag. Wird form was Geschickes dran sein, wie hätte sonst ihr alter Herr bereit kuppelische Manöver eingeleitet in der Hoffnung, seine Tochter unter die Haube zu bringen.“

Der junge Mann lächelte leise in sich hinein. Er dachte an die beschwörenden Worte Heinrich von Morlands, sich ja so bloß und trotzig zu benehmen wie nur möglich, damit die Schönheute jeden Gedanken an eine mögliche Überbittung scharf verwirren und von sich weisen. Heinrich von Morland wollte das Gelände frei haben, um bald mit Ursula Salsbaum vor seinem Doktorhut erscheinen zu können. Und das Gelände war frei, wenn er von seiner, vom Onkel gewünschten Brautfort mit dem gewollten negativen Ergebnis zurück kam.

„Ach ja, was tut man nicht alles für seine Freunde“, sagte Tilo erheitert und sah nach der Armbrustbr. Zwei Minuten blieben noch bis zur Abfahrt.

Da wurde unvermittelt die Tür zu dem Abteil aufgerissen, von dem Tilo als bisher einziger Reisender Besitz ergriffen hatte.

Eine lange, dünne Dame, deren Haupt mit einem altmodischen Federhut gekrönt war, kam mit pfeifendem Atem hereinakketert und ließ sich ganz erschauert in die Polster fallen.

„Alsdann folgte ein großer dicker Mann mit einem pechschwarzen Vollbart und einer schwarzen Hornbrille auf der Nase. Er hatte dunkle, stehende Augen, die wie mißbilligend den jungen Mann im Abteil musterten.“

Die lange, dünne Dame leuchtete: „Ach, bester Professor, schließen Sie doch die Tür. Ich bin so erschüt vom Laufen und könnte mich erkälten.“

„Da haben wir gehabt ein Glück“, sagte er in fremdländischer Aussprache, „noch zu erreichen die Zug, gnädige Frau. Es waren die höchste — bitte, wie sagt man gleich?“

„Eisenbahn sagt man“, half die Dame nach und fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn. Dann steckte sie das Taschentuch weg, neigte an

ihrem Gürtel und führte eine Stielbrille an die Augen, durch die sie Tilo betrachtete. Sie tat dies ein bißchen zu lange, und Tilo wurde die Anstarrung unangenehm.

Nichtsdestoweniger blieb er höflich. Er fragte: „Kann ich etwas für Sie tun, gnädige Frau?“

„Ja, das können Sie“, entgegnete die ältliche Dame unfreundlich. „Sie sehen doch, daß ich erhit bin, und noch immer haben Sie das Fenster nicht geschlossen, an dem Sie sitzen. Ich wünschte, Sie schloßen es sofort, denn ich möchte mir wahrhaftig keine Lungenentzündung holen!“

„Na, die gibt ja reichlich an! dachte Tilo. Kaum, daß sie hier hereingelommen ist, kommandiert sie auch schon herum. Er zog schweigend das Fenster in die Höhe, ließ sich wieder auf seinem Platz nieder und vertiefte sich in die Morgenzeitung, die weil der Zug langsam anfuhr, um dann in immer schneller werdendem Tempo die Bahnhofshalle zu verlassen.“

Der vollbärtige dicke Herr hatte sich in die Polster zurückgelehnt und schien ein Nickerchen zu machen, während die dünne Dame in einem Bruch zu lesen begann.

Wohl zehn Minuten lang fuhren die drei Reisenden schweigend dahin.

„So, jetzt können Sie das Fenster wieder öffnen“, sagte die Dame plötzlich, ansitzende Dame fest und nahm die Stielbrille von den Augen. „Nimmermehr, mein Herr, möchte ich Sie gebeten haben, auf mich Rücksicht zu nehmen. Ich kann Rauchertrauch nicht vertragen, mir wird immer übel davon.“

„Na, schön!“ seufzte der gepöbelte Tilo. Er hob die Hand und wollte die Zigarette zum Fenster hinauswerfen. Sie flog aber nicht durch die Öffnung, sondern prallte an dem Fensterahmen ab, von wo aus sie funfensprühend ihren Weg in den Vollbart des hornbebrillten Professors nahm.

Auf einmal war Leben im Abteil. Der Professor fuhr mit einem Satz in die Höhe und hüpfte wie ein tanzender Rannibale herum, wobei er freischte und fluchte und mit beiden Händen auf seinen Vollbart klopfte.

„Es roch ziemlich fengriff.“ Die dünne Dame schrie entsetzt: „Silbe, er brennt!“

„Quatsch!“ sagte Tilo erschrocken und wütend zugleich. Er wollte sich um den tanzenden Professor bemühen, doch dieser stieß ihn unfaßlich zurück.

„Es sein keine Gefahr mehr“, grollte er böse und ließ sich erschöpft in die Polster fallen. Sein Gesicht war freideckig geworden.

„Bitte vielmals um Verzeihung“, sagte Tilo, „aber Sie sehen ja, ich konnte nichts dafür. Ein unglücklicher Zufall.“

„Sie konnten sich auch besser vorsehen“, zeternte die Dame. „Das größte Unglück konnte jetzt geschehen.“

„Ich bereue tief, gnädige Frau“, sprach Tilo. Er verbogte sich und verließ das Abteil, um im Speisewagen erst mal einen Kognak auf den Schreck zu nehmen. Auf dem Wege nach dort kam ihm doch das Komische der Situation zum Bewußtsein, und er grinste erheitert.

Als er den Kognak im Speisewagen getrunken hatte, schob ihm ein Gedanke durch den Kopf. Er winkte den Ober zu sich heran.

„Haben Sie eine leere Kognakflasche mit unversehrt Originalität?“ fragte er.

„Ja, wir haben bestimmt eine da“, versetzte der Kellner ein bißchen verwundert über diese Frage.

„Fein! Passen Sie auf, Ober: Sie füllen mir die leere Kognakflasche mit irgend einem gelben Getränk. Vielleicht mit Apfelsaft. Den haben Sie doch? Schön, nun laufen Sie ab und bringen Sie mir die gefüllte Flasche und ein Kognakglas.“

Fünf Minuten später marschierte Tilo mit der mit Apfelsaft gefüllten Kognakflasche unter dem Arm den Zuggang entlang und betrat sein Abteil.

Der schwarzbärtige Professor und die dünne Dame schauten miteinander. Das Abteifenster war zu!

Tilo setzte sich in seine Ecke, knippte das Tischchen am Fenster hoch und stellte die Kognakflasche und das Schnapsglas darauf.

Tilo tat, als habe er nichts gehört. Wenn diese alte Spinatwachtel das Fenster geöffnet haben wollte, so sollte sie sich an ihren vollbärtigen Begleiter wenden. Auf ihren in dem derartig arroganten Tone vorgebrachten Wunsch ging er nun doch nicht ein. Schließlich reiste er wohl nicht dazu in der Eisenbahn, um solch passigen Frauenspersonen die Fenster auf und zu machen.

„Sie möchten das Fenster wieder öffnen, Sie, junger Mann! Haben Sie denn nicht verstanden?“ wiederholte die dünne Dame scharf.

Tilo hob den Kopf. „Möchten Sie mich, gnädige Frau?“ forschte er freundlich. (Fortsetzung folgt)

## Neues aus aller Welt

### Zwei Franzosen als Kofferdiebe

Mit knapper Mühe sind zwei französische Zivilarbeiter, die in Deutschland lohnende Beschäftigung hatten, einem Todesurteil entgangen. Anstatt in ihren Arbeitsplatz zu gehen, hatten sie auf dem Hauptbahnhof in München eine Reihe von Kofferdiebstählen verübt und machten mit der Beute in der Umgebung Münchens Geschäfte. Das Sondergericht verurteilte die beiden zu acht und sechs Jahren Zuchthaus.

### Ausgeglitten, überfahren und getötet

Die 17jährige Reichsbahngehilfin Irma Leitner geriet, als sie an der Haltestelle Hauptstraße in Augsburg den bereits anfahren Zug besteigen wollte, infolge Unachtsamkeit unter den Zug und wurde auf der Stelle getötet.

### Drei Personen im Eis eingebrochen

In Singen bei Regensburg vergnügten sich auf der Laaber zahlreiche Leute mit Eishochziehen. Blödsinnig gab die schwache Eisdecke nach und nicht weniger als zehn Personen stürzten ins eiskalte Wasser. Durch das Eingreifen einiger rasch herbeigeeilter Männer gelang es, sämtliche Eingebrochenen zu retten.

### Fünf Brüder: Ein Ritterkreuz, zwei EK. I

Für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde erhielt jetzt der dritte Sohn der Familie Odenhoff aus Fischbach im Kreise Schleusingen, der Leutnant Rüdiger Oden-

hoff, das Eisene Kreuz 1. Klasse. Sein jüngster Bruder, der als Oberleutnant zur See Kommandant eines Schnellbootes ist, trägt das Ritterkreuz und das Eisene Kreuz 1. Klasse bereits seit einem Jahre und ein vor Nordpol gefallener Bruder erwarb sich das Eisene Kreuz 1. Klasse in Norwegen.

## Schwere Schneestürme über England

Ein schwerer Schneesturm über England hat in Schottland forderte elf Tote und 25 Verletzte. Bei den Aufräumarbeiten mußten Truppen eingesetzt werden. Das Unglück ist vermutlich auf schwere Schneestürme und Vereisungen zurückzuführen. Zahlreiche Dörfer wurden von der Umwelt abgeschnitten, Elektrizitätsleitungen unterbrochen und Verkehrsverbindungen jeder Art verunmöglicht. Mehrere Ertrinkungen werden aus ganz England gemeldet. Stellenweise schneite es zwölf Stunden ohne Unterbrechung.

## Wirtschaft für alle

### Neuer schwäbischer Spar-Rekord

Eigenbericht der NS-Presso  
h. Der Spar-Rekord des Jahres 1940 bei den württembergischen Sparkassen konnte 1941 noch beträchtlich übertraffen werden. Die Spar einlagen wuchsen um 418,8 Millionen Mark oder 20 v. H. auf 1811,616 Millionen Mark gegenüber 25 v. H. Erhöhung im Vorjahr. 171 778 neue Sparkassenbücher sind ausgestellt worden, 1940 waren es 124 240. Ende 1941 insgesamt also 1,291 Millionen Sparbücher, je 1000 Einwohner demnach 898 (883) Bücher. Die Durchschnittseinlage liegt von 770 auf 910, das Guthaben je Kopf der Bevölkerung von 492 auf 635 Mark. Die Gesamteinlagen erreichten 2,246 Milliarden Mark (1,744 Milliarden Ende 1940). Die Giroeinlagen erhöhten sich um 76,8 oder 32,3 v. H. auf 314,490 Millionen Mark; 1940 stellte sich die Zugangssumme auf 29 v. H. Die Kontenanzahl vergrößerte sich um 14 593 (13 844) Stück auf 256 284 Stück. Die Bilanzsumme der württembergischen öffentlichen Sparkassen stieg auf 2,408 (1,883) Milliarden Mark oder 28 (19,5) vom Hundert. Württembergische Sparkassen verzeichnete Ende 1941 bereits 385 v. H. ihres Bestandes vom 1. Januar 1914, während der Reichsdurchschnitt etwas mehr als das Doppelte aufweist. Dabei vergrößert sich der Zugang nach Richtung echter Spargelder, da der Prozeß der Lageraufschließung abgeschlossen sein dürfte. Wertpapiere nahmen mit 1089 (731) Millionen Mark zu, Hypotheken aber infolge härterer Rückzahlungen ab. Das kurzfristige Kreditgeschäft zeigt leichte Anläufe einer Belebung. Der Spargedanke wurde weiter gefördert, seit Oktober besonders das Eisene Sparen.

Entgangener Schlachtviehpreise für die Woche vom 25. bis 31. Januar. Ochsen a) 43 bis 45,5, b) 41,5, c) 34, d) —; Bullen a) 42,5 bis 43,5, b) 39 bis 39,5, c) —, d) —; Kühe a) 41,5 bis 43,5, b) 35,5 bis 39,5, c) 25 bis 28,5, d) 16 bis 23; Färsen a) 44 bis 44,5, b) 38 bis 40,5, c) —, d) —; Kälber a) 50, b) 50 bis 50, c) 42 bis 50, d) 30 bis 40; Hammel und Hammel a) 51; Schweine a) 60,5, b) 60,5, c) 57,5, d) 54,5, e) 52,5, f) —, g) 58,5 bis 60,5, a) 62,5 bis 54,5, b) — i) 59,5. Marktverlauf: Alles angeteilt.

Heute wird verdunkelt: von 19.22 bis 8.22 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Calw, den 2. Februar 1942



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

**Karl Ruder**

44 Unterscharf. Inf. des E. R. II. und I. Klasse und des Inf. Sturmabzeichens am 9. Dezember im Alter von 19 Jahren bei den Kämpfen im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer  
Die Eltern: **Carl Ruder und Frau**  
Die Schwester: **Ruth Huber geb. Ruder** mit Gatten **Fritz Huber** und Kind und alle Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 8. Febr., 14.30 Uhr in der Methodistenkirche hier statt. Gleichzeitig findet auch die Trauerfeier für **Paul Burkhardt** statt.

**WIR SIEGEN, WEIL WIR ZUSAMMENSTEHEN.**

Sonnenhardt, den 29. Januar 1942

**Dankagung**

Für alle Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Heimgang meiner lieben Mutter **Christine Redt** erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Die Tochter  
**Christine Redt** mit Verwandten

Witzbach, den 29. Januar 1942

**Dankagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem raschen Hinscheiden unseres Vaters **Joh. G. Frey** erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

**Zuchtviehversteigerung in Herrenberg**

Am Samstag, den 7. Februar 1942, findet in der Tierzuchtställe in Herrenberg eine

**Zuchtvieh-Versteigerung**

statt.

Angemeldet sind

**140 Faren sowie eine Anzahl Kühe und Kalbinnen.**

Sonderführung der Faren: Freitag, den 6. Feb. 1942 13.00 Uhr Versteigerung „Samstag“, den 7. Feb. 1942 9.30 Uhr

Mit Transportmöglichkeiten nach den Kreisen Böblingen, Calw, Ehingen, Freudenstadt, Leonberg, Ludwigsburg, Mümmingen, Nürtingen, Reutlingen, Tübingen, Waiblingen, Waiblingen kann gerechnet werden.

Berlone aus Soerr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

**Wirt. Fleckviehzuchtverband Fleckviehzucht. d. w. für den Südgau, Herrenberg Unterland., Ludwigsb.**  
Dem Reichsnährstand angegliedert.



**Wasserwellen**  
legt Ihnen fabelhaft

**Odermatt**

**Trineral-Ovaltabletten**

helfen bei

**Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.**

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg. l. Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen! Trineral GmbH., München J 27/125

Jugendliche, die sich dem aussichtsreichen **Formerberuf** in der Industrie widmen wollen, finden Aufnahme im

**Formerlehrlingsheim Groß-Stuttgart**

Gewährt wird freie Verpflegung und Reinigung der Wäsche auf Kosten des Betriebes. Die Vereinbarung eines Taschengeldes bleibt vorbehalten. Näheres durch das für den Bewerber zuständige **Arbeitsamt** oder durch das **Arbeitsamt Stuttgart** Abt. Lehrstellenvermittlung.

**weiß Rot auf die Waage**

Wie bringt man seinen Hexenschuß weg?

Mit der seit vielen Jahren berühmten Einreibung **Walmurzfild**. Sie wird auch bei Rheuma, Ischias, Gicht, Nerven- und Gliederschmerz mit bestem Erfolg verwendet. Gr. Bl. 1.68, Preis. Dopp. fl. 2.43

Elcher vorträg in den Apotheken zu Calw, Teinach und Liebenzell.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzhundes!

**W. Forstämter Calmbach, Enzklösterle, Hoffstett, Meistern, Witzbach; Gemeinden Calmbach und Höfen a. Enz.**

**Verkauf von Forst- u. Werthholz-Stämmen.**

Berichtigung.

Der auf Mittwoch, den 4. Febr. 1942 andereraumte Verkauf von Forst- u. Werthholz-Stämmen, die jetzt nicht freigegeben werden können, findet erst am **Mittwoch, den 18. Febr. 1942, vormittags 10 Uhr in Calmbach im „Goldenen Anker“** im mündlichen Aufsteich statt.

Bis März, evtl. auch später, **2-3 Zimmerwohnung** mit Küche gesucht. Angebote erichten unter R. B. 36 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Für die vielen Glückwünsche anlässlich der Geburt unseres Mädchens sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Dr. K. Christoffel und Frau**  
Hirtau / 3. St. Lindau.

Werde Mitglied der NSV.

Verkaufe eine mittlere

**Ang- und Fahrkuh**

20 Wochen trächtig; ferner ein schönes, 1 1/2-jähriges

**Rind**

7 Wochen geführt.

**Gottlieb Holzäpfel, Unterhaugstett.**

Ein Paar schöne, zweijährige

**Stiere**

verkauft

**Pfommer Spindlershof-Altburg**